

sucht der Vf. die Särge Heinrichs VI. und seiner Gemahlin Konstanze, Wilhelms I. und Rogers II. Dabei ergibt sich u. a., daß Heinrich VI. wahrscheinlich in dem zweiten der beiden von Roger II. gestifteten Särge ruht und daß die heutige Anordnung der Särge im Dom von Palermo eine genaue Rekonstruktion des 1215 auf Befehl Friedrichs II. errichteten Mausoleums darstellt. Der normannischen Kunst weist der Vf. auch den bisher als antik angesehenen Caylus-Sarkophag im Louvre zu; ebenso zwei porphyrene Löwenköpfe in Dumbarton Oaks (Kap. 5 u. 6). Für den Historiker am interessantesten sind die beiden letzten Kapitel des Buches. Porphyry hatte bekanntlich als kaiserlicher Stein im antiken Rom und in Byzanz eine große Rolle gespielt. Im 12. Jh. waren die antiken Bauten Roms der einzige Ort, von wo man Porphyry beziehen konnte, da dieser seltene Stein in Ägypten seit der arabischen Eroberung nicht mehr abgebaut wurde. Roger II. dürfte den römischen Porphyry durch seine Beziehungen zu den Pierleoni erlangt haben. Indem der Normanne dem Porphyry einen Platz im Zeremoniell seines Hofes einräumte, wollte er nach D. jedoch nicht mit Byzanz, sondern mit dem Papsttum wetteifern. Das Reformpapsttum wollte seine kaisergleiche Würde durch Verwendung von Porphyry betonen, wie der Vf. im einzelnen nachweist. Innocenz II., der sich gegen seine stadtrömischen Untertanen und seinen Vasall Roger II. hatte behaupten müssen, fügte der Porphyryrota und dem Porphyrythron den Porphyrsarg hinzu; er ließ sich in einem Porphyrsarg beisetzen, der in der Engelsburg gestanden hatte und als Sarg Kaiser Hadrians gilt. Nicht Byzanz, sondern Innocenz II. war der gefährlichste Gegner Rogers gewesen. Zwei Jahre nach dem Begräbnis des Papstes errichtete der Normannenkönig die beiden Porphyrsarkophage in Cefalù, wobei ihm ein heute im Lateran befindlicher Porphyrsarkophag zum Vorbild diente, der damals vor dem Pantheon aufgestellt war. — Ebenso wichtig wie für die Staatssymbolik sind D.s Ergebnisse für die Kunstgeschichte: die früheste „Renaissancebewegung“ in Italien gehört nicht der staufischen, sondern schon der normannischen Kunst an. Zahlreiche bisher dem 13. Jh. zugeschriebene Werke wird man künftig ins 12. Jh. setzen müssen; ein so guter Kenner wie Otto Demus hat dem Vf. darin im wesentlichen bereits zugestimmt: vgl. *Kunstchronik* 13 (1960) 11—19. H. M. S.

D. Redig de Campos, *Les constructions d'Innocent III et de Nicolas III sur la colline Vaticane*, *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 71 (1959) 359—376, 6 Taf., 3 Pläne. — Bei größeren Reparaturarbeiten am ältesten Teil des vatikanischen Palastes, rund um den Cortile del Pappagallo, sind ein Turm und ein Teil des Palastes Innocenz' III. sowie umfangreiche Gebäudeteile aus der Zeit Nicolaus' III. entdeckt worden; dabei traten auch eine Anzahl von Fresken des 13. Jh. zutage.

R. A. Koch, *Elijah the Prophet, Founder of the Carmelite Order*, *Speculum* 34 (1959) 547—560, untersucht die Darstellung der Legende von Elias als dem Stifter des Karmeliter-Ordens am Hauptportal von St. Maurice in Vienne (1480) und in der 40seitigen Blockbuch-Ausgabe der *Biblia Pauperum*. H. M. S.

Paul Leonhard Ganz, *Die Miniaturen der Basler Universitätsmatrikel*, hg. im Auftrag der Universität Basel zur Feier ihres fünfhundertjährigen Bestehens, Basel-Stuttgart 1960, Schwabe u. Co., 260 S. — Die ersten drei Bände der Basler Universitätsmatrikel, die den Zeitraum von 1460—1764 umfassen, enthalten etwa 140 Miniaturen, Ölmalereien und Federzeichnungen, zu denen noch einige eingeklebte Kupferstiche und Radierungen kommen. Es handelt sich, wie auch an anderen Universitäten, in der Hauptsache um Widmungen, Personal-